

Medienmitteilung – Bern, 22. September 2009

Fallpauschalen an Schweizer Spitalern

Systemwechsel braucht Monitoring

Ab 2012 rechnen Schweizer Spitäler Patientenaufenthalte mit Fallpauschalen ab. Damit der Wechsel auf dieses System möglichst wenig negative Auswirkungen mit sich zieht, fordert die Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH eine umfassende Begleitforschung. Diese muss spätestens ein Jahr vor Einführung der Fallpauschalen einsetzen. Deshalb hat die FMH zusammen mit Experten Empfehlungen erarbeitet, welche Indikatoren untersucht werden sollen und wie sich die Begleitforschung organisieren und finanzieren lässt.

Ab 1. Januar 2012 rechnen alle Schweizer Spitäler mit dem Fallpauschalensystem SwissDRG ab. Damit steht ein umfassender Systemwechsel bevor: Neu wird der Spitalaufenthalt nach bestimmten Kriterien wie z.B. Diagnose klassifiziert und pauschal vergütet. Damit sich mögliche Fehlanreize erkennen und vermeiden lassen, fordert die FMH eine frühzeitige Begleitforschung, die spätestens ein Jahr vor der Einführung der Fallpauschalen einsetzen soll. Sie hat deshalb zusammen mit Experten – Gesundheitsökonom und -berater Dr. Heinz Locher sowie Forscher Prof. Fred Paccaud vom Institut universitaire de médecine sociale et préventive de Lausanne – ein Konzept zur Begleitforschung von SwissDRG erarbeitet, welches konkrete Durchführungs- und Finanzierungsempfehlungen enthält. Eine langfristige, fundierte Begleitforschung liefert wichtige Entscheidungsgrundlagen und Führungsdaten für die Steuerung des Gesundheitswesens.

Die Patientensicherheit und Versorgungsqualität, aber auch die Auswirkungen auf die betroffenen Berufsgruppen und die Folgen für das gesamte Gesundheitssystem stehen für die FMH bei der Datenbeschaffung und -auswertung im Zentrum. Die entsprechenden Daten werden für jeden dieser Bereiche anhand spezifischer Indikatoren erhoben und ausgewertet. Für die Patientensicherheit und Versorgungsqualität sind aus Sicht der FMH zum Beispiel die Aufenthaltsdauer, die spezifische Spitalmortalitätsrate, die Patientenzufriedenheit, die Zahl der Rehospitalisationen oder die Wartezeiten für Eingriffe besonders relevant. In Bezug auf die Auswirkungen für die betroffenen Berufsgruppen sind Indikatoren zur Attraktivität der ärztlichen Spitalberufe, die Qualität der Weiter- und Fortbildung oder die Entwicklung der Behandlungsfreiheit wichtig. Was die Folgen auf das gesamte Gesundheitssystem anbelangt, sind u.a. die Spitaldichte, die Verschiebungen vom stationären in den ambulanten Sektor, die Verlegung von Patienten zwischen verschiedenen Einrichtungen oder die Kosten für akutstationäre Leistungen zu berücksichtigen. Einzelne dieser Indikatoren werden bereits heute

erhoben. Es empfiehlt sich, die Daten auf kantonaler Ebene zu erheben, damit bei Bedarf auch Daten von einzelnen Einrichtungen zur Verfügung stehen.

Als Hauptträgerin der Begleitforschung soll die SwissDRG AG fungieren, welche GDK, H+, santésuisse, MTK und FMH gemeinsam betreiben. Die Abwicklung der eigentlichen Forschungstätigkeit soll dem Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF) übertragen werden – als Garant für eine hohe Qualität. Die Finanzierung erschliesst sich dabei aus verschiedenen Quellen – aus den anrechenbaren Betriebskosten der Spitäler, aus einem Zuschlag pro DRG-Fall, aus Mitteln des Bundes und aus weiteren Forschungsgeldern. Die Organisation und Finanzierung der SwissDRG-Begleitforschung erschliesst sich u.a. aus dem KVG und der KVV.

Die FMH unterbreitet ihr Konzept zur Begleitforschung dem Verwaltungsrat der SwissDRG AG. «Wir wollen mit unseren Empfehlungen erreichen, dass das Gesundheitswesen anhand fundierter Daten gesteuert werden kann. Weder Patienten, noch das Spitalpersonal oder das Schweizer Gesundheitswesen sollen Schaden nehmen», erklärt Dr. med. Pierre-François Cuénoud, Mitglied des Zentralvorstandes der FMH und Verantwortlicher Ressort SwissDRG.

Weitere Informationen:

[Konzept für die Begleitforschung aus Anlass der Einführung von SwissDRG](#)
[Positionspapier der FMH zu SwissDRG](#)

Auskunft:

Jacqueline Wettstein, Leitung Kommunikation FMH
Tel. 031/359 11 50, E-Mail: jacqueline.wettstein@fmh.ch
www.fmh.ch